Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Braker Anzeiger. 1863-1866 1866

27.1.1866 (No. 8)

urn:nbn:de:gbv:45:1-926371

taket Auseiae

No.

Sonnabend, ben 27. Januar.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimul, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 21/2, Groschen. Inferate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. Die gespaltene Zeile koftet 1 Groschen.

Gin Familiengebeimniß.

Ergablung von Ernft Willtomm.

(Fortsetzung.)

12.

Auftlärung.

Graf Ottfried von Gboldsheim begann

folgende Ergablung: "Bor beiläufig einigen zwanzig Sabren lebte ich als Munfter : Nefident in Floreng. 3ch ftand damale gerade in bem Alter, welchem man Alles , Welt und Gefellichaft an Genuffen gu bieten vermögen, fo recht mit allen Organen zu erfaffen pflegt. Raturund Runft fordern in Floren; mehr als anders= warts zu geiftigen Benuffen mannichfachfter Art auf, und da ich mit Arbeiten niemals überhäuft war, fo widmete ich die meifte freie Beit entweder den Studien der überreichen Runfifdage jener unvergleichlichen Refidens, oder ich machte bald fürzere, dald längere Ausflüge in die herrliche Umgegend. Meine immermahrende Begleiterin auf diefen fiets beiehrenden fleinen Erholungereifen war meine Schwefter, Die fcon feit meiner Berheirathung in meinem Dause lebte. Sie verehrte die Kunst enthusgasigt und konnte durch ihre schwärmerischen Auslassungen Anderen sogar manchmal lästig werden. Dieser Entbufiasmus ber jungen Dame machte bald von fich fprechen, und obwohl fie auf den Ruf einer Schönheit fein Unfprud machen fonnte, erregte fie doch Aufsehen und ward von Dielen ausgezeichnet. Ich fab ein, daß es beffer fei, die Schwefter jur Abreife ju bewegen, fagte ihr meine Grunde und überzeugte fie auch bald. Der Tag der Abreife mar feft= gefeht, porber aber veranstaltete ich noch ein folennes Feft, zu welchem alle diejenigen vor-nehmen Perfonlichkeiten, mit denen ich in nahere Beziehungen getreten war, Einladungen erhielten. Unter diefen befand fich Marchefe Mobrandini, ein Mann von ungefähr gleis dem Alter mit mir. Er galt für reich, zeichenet sich durch eine Fülle seltener Kenntniffe aus, war gegen alle Damen bezaubernd gas lant, frand aber allgemein in dem Rufe einer mehr als gewiffenlofen Flatterhaftigeit. Diefer Mann, 3n dem ich mich — ich weiß eigentlech nicht, weßhalb — hingezogen fühlte, unterhielt fich auch gern mit meiner Schwe= fter, ohne dieseibe mehr ale Andere auszuzeich= Bei dem Abidiedsfefte machte er Allen, bie hören wollten, gang unbefangen die Dit= theilung, daß er gleichfalls Bloreng verlaffen werde. Es konnte Niemand auffallen, das ein reicher unabhäugiger Mann, der an ein wechselvolles Leben sich gewöhnt hatte wieder auf Reisen gehen wolle. Meine Schwesier, von einer zuverlässigen Kammerfrau und einem Schten Viener healeitet verließ die Hauptgefegten Diener begleitet, verließ die Saupt-

fiadt Tostana's auf der großen über den Appenin führenden Straße, und zwar in bester Stimmung. Es war zwifden uns aussemacht nurben. gemacht worden, daß fie in Mailand oder Benedig, wohia es fie nun am Meiften gie= hen werde, einige Wochen fich ansruhen und erft, wenn fie in einer diefer Städte eingetroffen fein wurde, mit mir in einen regelmäßigen Briefwechsel treten solle. Es konnte mir nicht auffallen, baß mehrere Wochen ohne Nachrichten vergingen. Ich kannte ja meine enthustallische Schwester und wußte, daß, fcwelgte fie erft in neuen Runftgenuffen, fie auch gur Abfaffung eines furgen Billets feine Beit fand. Bufällig ward ich gerade in die-fer Zeit genöthigt, Florenz auf mehrere Mo-nate zu verlaffen, die ich theils in Nom, theils in Neapel zubrachte. Ich meldete diese, freilich nur vorübergehende, Ortsveränderung meinen Anverwandten in der Leimath und fügte die Bitte bingu, auch meine Schwester davon gu benachrichtigen. . . Beinahe drei Bier= teljahre vergingen nun unter fortwährenden Arbeiten die mich gang in Unfpruch nahmen. Durch die dritte hand erfuhr ich inzwischen, daß die Schwefter in Padua erfrankt fei, siemlich lange daselbst habe verweilen musen und nach erfolgter Genesung einen Aufentbalt in dem folgen Genua, der bedenklichen Lagunen-Altmosphäre Benedigs vorziehe. Diefe Radurichten beruhgten mich. . . . Ich fam wieder nach Florenz, fand aber noch immer keinen Brief von meiner Schwester. Test besiel mich ploglich ein Gefühl der Bangigkeit, bas mich in fortwährender Aufregung erhielt. Ich fdrieb nach Padua, nach Genna, an die Familie. Bon feinem Orte traf Antwort ein. Endlich nach abermals vollen fechs Do= naten, mabrend ich als Gefandter nach Reapel verfest wurde, erreichte mich die niederfcbla= gende Kunde von dem Berfcwinden Schwesfier! Die Spur ber Unglücklichen ließ fich bis über die Grangen Gardiniens verfolgen. Dort in dem gebirgigen Landstriche, welchen die Strafe nam Genua durchfchneidet, ging fle verloren, und alle Bemühungen, fie wie= der aufzufinden, blieben erfolglos. Die Urme fonnte verungludt, von Räubern angefallen und ermordet oder auch in irgend einen un= jugangliden Berfied entführt worden fein. Alle Mittel, die mir ju Gebote ftanden, wurden angewandt, allein die Schwefter blieb verloren. Wir Alle legten Trauer um fie an Schlag, der mich betroffen hatte, war fast verschmerzt. Ich selbst lebte in den gludlich: ften Berhaltniffen, murdemit Chrenbezeugun= gen überhauft und fab mit Stoly meinen Sobn fich in erfreulichfter Weife entwideln. Da ward ich durch einige italienische Freunde aufgefordert, mit ihnen jugleich ben berühm= ten Wallfahrtsort der Palbinfel, das heilige Saus in Loretto ju besuchen. Es war um die Zeit, wo der anmuthig gelegene Ort von glänbigen Pilgrimen wimmelt, und es foftete

Mübe, ein anftandiges Unterfommen gu finden, Durch unfere Berbindungen mit der Beiftlich= feit gelang dies jedoch über Erwarten gut, und ich berlebte mit meinen Freunden einige eben fo intereffante ale genugreiche Sage.

Schon ruftete ich mich wieder gur Abreife, als ein Unbefannter mich ju fprechen begehrte. Man sagte mir, der Fremde trage Pilgerfleider und scheine aus Terusalem zurückzukommen. Er habe mich schon in Neapel
aufsuchen wollen und wäre nur deshalb nach Loretto gereift, weil er erfahren habe, bag er

mich bier treffen werte.

3d mußte fogleich an meine verfcollene Schwester benten und befdied ben Pilger ju Es war ein Mann, den Rummer und Schmerg mehr als die Jahre brudten. Schon bag er mich fannte, frappirte mich, ale er aber feinen Ramen nannte und mir untrüg= liche Beweife einhandigte, aus denen ich die Identitat der Perfou erfannte, als die er fich mir vorftellte, erfasten mich Staunen und Entfeten. Der Diener, welcher meine Schwefter bei ihrer Abreife aus Floreng begleitet hatte, frand bor mir. Ceine Mittheilungen erschütterten mich dergestalt, daß ich argtliche Bulfe in Unfpruch nehmen mußte.

Mein Musfeben mochte wohl felbit bem Arste beforgniferregend borfommen, denn ich vermuthete aus feinen Anordnungen, daß er nuch mehr für gemuthstrant, als für forper-

Schon auf der Strafe über ben Appenin fo berichtete der Diener — hatte fich ber Marchefe Aldobrandini zu meiner Schwester gefellt, um fie fortan nicht wieder zu verlas= fen. Ob zwifden ihr und diefem gefährlichen Manne ein geheimes Abtommen von fruher bestand, fonnte ich auch fpater nicht ermitteln. doch muß ich es annehmen, ba es ermiefen murde und fowohl der Diener, wie die mei= ner Schwefter beigegebene Rammerfrau eiblich erharteten, daß die arme Berblendete ohne Widerfireben in eine heimliche Bermählung willigte. Diefe ward in Padua vollzogen und den einzigen dabei anwefenden Beugen, dem Diener und der Kammerfrau bas tieffte Stillschweigen auferlegt.

Dad den weiteren Ausfagen des febr entfrafteten Pilgers waren die Blitterwochen der beimlich Bermablten fehr gludlich verlaufen. Bald aber fellten fich Dighellig-feiten ein, die ihre Quelle in der Characterfeiten ein, Die ihre Stielle in Dielleicht ware lofigkeit des Marchese hatten. Bielleicht ware meine Schwefier noch eine Zeit lang über ben wahren Charafter ihres leichtstinnigen, verschwenderischen und gewisenlogen Gatten getäuschereitigen und gewissenielen Gatten getäuscht worden, batte nicht fein Salbbruder, ber schon längst in Feindschaft mit dem Marchese lebte, der Unglücklichen die Augen

geöffnet.

(Fortfehing folgt.)

Gin Schwurgericht unter Friedrich dem Großen.

36m folgte ein Materialift von Berlin. Er fagte aus, bag Salomon am 30. April in feinen Laben gefommen fei und nach berschiebenen Arten von blauer Farbe gefragt habe. Rachbem er fie faumtlich mit möglichfter Gorgfalt auf ber Kehrseite eines Briefes, ben er aus ber Tafche gezogen, versucht hatte, habe er sich für ein Dunfelblau beftimmt und eine fleine Onantität babon gefauft.

Bugleich wies ber Zeuge eine Probe biefer Farbe vor. Auf Altenbergs Antrag wurde die= felbe ben Mitgliedern bes Bury-Gerichts vorgelegt. Sie verglichen diefelbe genan und forg-fältig mit bem buntelblauen Grunde ber Base, und erklärten bierauf einftimmig, daß beibe Far-

ben vollkommen gleich waren.

haben Sie noch das Papier — fragte Ma erg — auf welchem Salomon die Farben tenberg — versuchte?

versichte? Zenge. Ja, hier ist es. Ich sand es auf meinem Labentische, als Salomon bereits weggegangen war, und da ich auf der Richfeite eine Rechnung bemerkte, die nach meiner Meisung sir ihn noch branchbar sein klonke, so hob ich das Blatt auf, um es ihm gelegentlich wieser us einem Meisung es fem nicht und schotze ber gu geben. Allein er fam nicht, und ich hatte schon ben ganzen Borfall vergessen, als er mir burch Ihren Besuch und burch Ihre Fragen über bie naheren Umftanbe wieber ins Gebachtniß gurädgerufen wurde."

Der Jury murbe hierauf biefer neue Beweis vorgelegt. Die blaue Farbe, welche Salomon auf bem Papier versucht hatte, glich vollfommen

ber Grundfarbe ber Bafe. Rachbem bie Jury barüber vollkommen übereinstimmte, trug Altenberg barauf an, baß man bas Blatt, welches eingebrochen war, aufichlagen und lefen möchte, was sich barauf be-fände. Man sah das Wort "Thrann" mehr-mals geschrieben, und zwar auf eine solche Art, welche gleich beim erften Anblick bie Uebergen= gung bon ber beabsichtigten Rachahmung einer fremben Sanbidrift aufbrang. Eines biefer Borter ,Thrann" glich vollfommen ber Sand-fchrift auf ber Bafe und machte Altenberg auf einen Umftand aufmerkfam, ben man bisher überfeben hatte, nämlich, bag ber Buchstabe b von ber übrigen Gleichförmigfeit wefentlich abwich und die nachahmende Sand verrieth.

Altenberg schloß hiermit sein Bertheibigungs-versahren. Ohne die beigebrachten Beweise in rhetorischen Schumuck einzuhüllen, unterwarf er bie Wichtigkeit berfelben ber unpartheilichen Brit-

fung der Jury.

Der Richter wiederholte Die Thatfache und bie für und gegen ben Angeflagten beigebrachten Beugen-Aussagen in gedrängter Kürze, und stellte jeden Umstand in ein so helles Licht, daß die Juch nach gepflogener Berathung einstimmig den Ausspruch "nuschuldig" that.

Laute, allgemeine Frendenbezengungen erfüllten den Saal. Man drängte sich zu dem Grafen, zu seiner der Ohnmacht nahen Mutter.

Beber wollte fie zuerst seiner aufrichtigen Theilnahme verfichern, als Friedrichs Stimme hörbar wurde und allgemeines Schweigen verbreitete.

"Dieses Gericht," sprach ber König, "ist von um Angenblick an wieder aufgelöst. Ich bebiefem Angenblick an wieder aufgeloft. stätige ben Ausspruch bet Jury. Graf Laniska! Sie sind mit Unrecht Ihres Degens beraubt worden, nehmen Sie den meinigen. Ich behalte ben Ihrigen." Friedrich ftieg herab und überben Ihrigen." Friedrich stieg herab und über-reichte bem Grafen seinen Degen. "Und Sie, edelmitthiger Bertheibiger", hier

wandte er fich zu Altenberg, "find von biefem Augenblide an in meinen Diensten. Sie haben mich bon einer Ungerechtigfeit gurudgebracht, und ich werbe Ihnen beweisen, daß ich folche Dienste nach Würden zu lohnen weiß."

"Du aber, Salomon, verdienft, baß ich Dich Deinem Bater Abraham zuschichte; allein Du follst noch nüten, ohne ferner schaben gu tiftnnen, und mit lebenslänglichem Gaffentehren Frau und Rinder und erwedt und ermuthigt guin Botebam bie Strafe Deines Berbrechens büften.

Der Rönig fpeifte ben nämlichen Tag bei ber Gräfin Lanisfa, und man bemerfte, bag er langere Zeit ben Degen bes jungen Grafen trug und forgfamer als jemals jebe Belegenheit benutte, denfelben auf die ehrenvollste Urt ausaugeichnen.

Die Bolfsichnlen auf dem Lande.

Die bis jest unter biefer lleberfchrift erfchienenen Artifel brachen fast immer ben Stab über bie Schnien und flagten über einen mangelhaf= ten Unterricht. Es wurde aber auch ichon in benfelben barau hingewiesen, auf welche Weise benfelben geholfen werben fonne; fo 3. B. burch Berminderung ber Schüler, regelmäßigen Schulbefuch und gute Lehrmittel; endlich follten fich bann die Lehrer auch beftreben, ben Anforderun-

gen ber Gegenwart ju genisgen. Dies sind allerdings schon bebeutende Mittel jur Berbesserung bes Schulwesens. Doch nicht allein hiedurch ift eine Bervolltommnung bes Unterrichts zu erzielen. Bliden wir auf manden Lehrer, fo feben wir, mit welch geringem Diensteinkommen er fich aushelfen muß. Bie unbebeutend ift folches an vielen Orten; wie viele Lehrer haben vom 1. Januar bis 31. De= cember mit Nahrungsforgen für sich und ihre Familien zu kämpfen. Solche Sorgen miffon auf den Geist brücken, ja, wir gestehen gern, daß durch dieselben immer ein hemmschuh des Untereichts gegeben sein wird. Wie viele Lehrer geben, sobald die Schule geschlossen ist. Privat-ftunden, um damit noch etwas zu verdienen, während die tilchtigste Lehrfraft dadurch aufgerieben wird und für bie Schule verloren geht. Solde mit geringen Ginnahmen verfebene Lebrerftellen treffen wir auch in unferem Lande, und es find ihrer nicht wenige.

Es ift baber ben Lehrern gu wünfchen, bag fie einen hinreichenben und anftanbigen Unterhalt haben. Wo ein foldes tiefgefühltes Bebilifniß sich ausspricht, soll man den Lehrern zu hülfe kommen. Wir sollten gerne und willig bazu beitragen, daß ihnen ein anständiges, auskömmt liches Gehalt werbe. Dies ift benn bie Cache ber Gemeinden, in beren Begirt folche Schulen sich finden. Freilich herricht in vielen wenig Sympathie für unsere Lehrer, man pflegt zu fagen: "bie früheren Lehrer haben nicht mehr lagen! ", de frugeren geprer haven mag megt Einkommen gehabt, ba können die jestig en auch wohl damit auskommen". Diese Worte hört man häufig. Dagegen wird aber nicht er-wozen, welch größere Auslagen die Lehrer seit haben für alles, was zum Leben gehört. Was einst Götze Madagen bei de gefagte: ", er

würde bestere Gedanken haben, wenn es ihm bester ginge," dürste auch wohl von vielen Leh-rern gesagt werden. Dies bessere Ergehen gilt aber nicht allein für den Leib, sondern auch für den Geift. Letzterer sam alsdamn erst genährt werben, wenn Ersterer gesättigt ift; so lange aber ber Lehrer mit Sorgen für feinen und ber Seinigen Unterhalt zu fampfen hat, fann man ihm feine Opfer für Die Schule zumuthen. Daher ein ausreichenbes Gintommen für jeden Lehrer *). Diefes erfrifdt Leib und Seele, labt

*) Hier berührt der Berf. einen Punkt, der schon vielsach auf der Tagesordnung ge-standen hat, welcher aber schwerlich seine Erledigung eber finden wird, als bis bie Bolfefchule für eine Staatsanftalt erflart wird, b. h. bis bag ber Staat bie für bie Bedürfniffe ber Boltsichule nöthigen Mittel burch birecte Steuern aufbringt und bie Lehrer als Staatsbiener angestellt und bemnach auch vom Staate befoldet werden. Bis aber das geschieht, sind auch wir der Ansicht, daß die Gemeinden die Berpflich=

gleich zur Erziehung ber Jugend nach ben Unforberungen ber Jettzeit.

Sehr mahricheinlich liegt in ber schlechten Besoldung ber Lehrer auch ber Grund, bag jett fo wenig Jünglinge sich bem Lehramte widmen. Die lehten Jahre haben bewiesen, daß wirklich Manget an Lehrern eingetreten ift, und fand in Folge beffen jeder Jüngling, wenn er nur einigermaßen befähigt mar, Anfnahme in bem Bierans entwidelt fich bann ber Uebelftanb,

baß fo mancher Lehrer glaubt, mit feinem gwan-Bigften Jahre fertig auf bem fleinen Bligel feiner irdifchen Wallfahrt angekommen zu fein und ein Berlangen nach Weiterbildung nicht hat. Unter solcher berfteht Ginfender bie Selbstbilbung, bie Gelbstvervollkommnung, ober ben Entschluß und Borfat, fich felbft weiter ausbilden und vervollfommnen zu wollen. Dan barf nicht annehmen. baß auf bem Seminar ichon Alles zum Abschluß gebracht ift, nein, bie Bilbung geht burch bas gange Leben, bie Lebenszeit ift eine Bilbungezeit.

Es mag indeß Lehrer geben, die ba meinen, wenn fie bas Geminar hinter fich haben, jest genng zu miffen, wenn fie auch einfehen, bag fie noch nicht Alles wiffen. Solche pflegt man bie Frühreisen zu nennen, Die in ihrer Selbst= genugfamfeit und in ihrem Fertigfein babinleben und in foldem Bewuff fein auf ihre ftrebfamen Collegen bliden, mit bem Gedanken: eine Stelle

friegen wir wohl!

Andere Lehrer werden ninmer fertig, sie wachsen au Erfenntniß und Geschicklichkeit und trachten darnach, sich die zum höchsten Alter zu vervollkommnen. Ihrer giebt es viele! Gie freuen fich des geiftigen Lebens, des Wachsens im Geift, sie wissen, bag ber Mensch sich felbst zu bilben hat, weil er Mensch ift, und machen bie Gelbstbildung wirklich und mabrhaft gu ih= rem Zwed.

Ihnen ähnlich follten alle Lehrer werben, und bann follten bie Gemeinden ihr eifriges

Beftreben lohnend fronen.

21n Dentschlands Inruerfchaft

Faa

richtet ber Turnrath zu Nürnberg eine Ansprache, der wir Nachstehendes entnehmen: "Die Abhaltung des vierten deutschen Turn-

festes im Inli 1866 zu Mürnberg ift eine beichlossene Thatsache. . . Wir wollen ein Test; aber nüchtern, prunklos, voll turnerischer Urbeit; babei jugendfroh und getragen von bem

und in ber sicheren Boranssetzung, daß uns ber thatkräftige Beistand von Nürnbergs patriotischen Bürgern nicht fehlen wird, geben wir frifch und

freudig ans Bert.

Euch aber, 3hr lieben beutschen Turnbrüber, rufen wir gu: Gendet und Runglinge und Danner, thatfraftig und ernft, treu und rechtschaffen im Bandeln und Wandeln, ohne Biererei und Bengelei, Turner, Die etwas zeigen fonnen und etwas lernen wollen; fendet uns Deutschlands beste Göhne, die in der trüben Zeit des allge= meinen Migverftehens, ber Berftimmung und Wetterschwille fich neu beleben, fraftigen und ftarfen wollen im bruberlichen Austaufch mit beu Mannen aus allen Gauen unferes Baterlandes. Bummler, Maulhelben und Geden, Leute, Die Bier und Braten, vielleicht auch noch Schlimmeres suchen, Abentenrer und Afterturner, mö-gen fein zu Hause bleiben, wir hoffen es alfo gu richten, baß fie nur Gerbruß und Langeweile

Mürnberge Turnerschaft ift fich ihrer großen Aufgabe bewußt und brennt vor Begierbe, sie würdig zu erfüllen. Thut bas Eure, 3hr Brü-ber von Nah und fern, bann werden und nuf-

fung haben, ben Forberungen ber Beit Rechnung zu tragen.



jen bie Tage bes Festes Bebeihen und Wachs- von gefommen, indem er sich mir an bem einen thum bringen bem jugendfrifden Banme beutider Turnerei, ber gepflangt ift bem guten Glauben, ber unverzagten Soffnung und frohlichen Auferstehung unferes Baterlandes! mit Gott befohlen!"

Die Fifchereiausffellung gu Bergen.

Bu ber Fischereiausstellung, welche zu Ber-gen in Norwegen im letten Commer Statt gefunden, waren von der preusisischen Staatsregie-rung der Geh. Oberregierungsrath Oppermann der Obersischmeister Grunwald zu Wollio und Fifchmeifter Jeferich gu Stralfund entfandt. 3m Auftrage bes Ufebom-Bolliner Kreifes war ber Fifchhändler Malgahn in Albed bei Swinemlinde und aufgerdem ber Zoologe Prof. Minter in Greifswalbe ebenfalls borthin gegangen. Der amtliche Bericht ber oben genannten Regierungs= Commiffarien ift jett erfchienen.

Derfelbe verbreitet fich liber bie Praparirung und Gisverpadung ber Fifde als Sanbelsmaare, über Räuchern, Salzen, Trochnen, Thran- und

Tijdguano-Fabrifation.

Bon Norwegen geben jährlich hunderte von schnellsegelnden Fahrzengen mit in Eis verpackten Fifden nach England und Franfreich, und finben babei einen lohnenben Gewinn.

Der Fifch bleibt bei ber Berpadung von befferem Gefchmad, wenn er, ans bem Baffer geholt, burch einen Rehlfchnitt gur Berblutung gebracht und feiner Eingeweibe entleert wird.

gebracht und feiner Eingeweibe entleert wird.
Auf der Ansstellung war ein Modell zu einem Eishause ausgestellt.
Die Bereitungsweise des sogenannten Berger Delitateß-Härings, aus Fischen auserlesener Commerwaare bestehend, geschicht wie in den holländischen Salzereien, jedoch wird die Bereitungsweise als Geheinnis der tortigen Handlungshäuser betrachtet, und vermacht man, daß außer sorgsältigter Neinigung des Fisches zu der Salzske etwas Auster genommen wird.

Sazlake etwas Zuder genommen wird. Fischnicht und Fischbrod, ein bisher unbetauntes Nahrungsmittel, war von ber Fifch-gnano-Gefellichaft ber Lofoben ausgestellt; erfteres mird bereitet durch Bermatm n der hart gestrockneten, von Graten befreiten Tischheile bes krochieten, von Graten begretten Psychthette bes Doriches auf der eigens construirten Mahlvorzrichtung. Dieses Fischmehl soll, nach einer eigenen Analyse, Rimbseisch 4 mal, frischen Dorsch 4¹/₂ mal, Milch und Noggenbrod 16 mal (an Nahrstoff Behalt) übertreffen. Das Brod ist ein Gebäck aus dem Mehle in der Eröße und doppelten Dicke eines Zweithalerstückes ftüdes.

218 norwegischer Delicatefartifel war auch ber gefalzene Lachsband, ausgeftellt. Flundern und Schollen waren auf ber Ausstellung faft gar nicht vertreten, ebenso geräucherter Mal nur

in einigen Eremplaren.

Sehr eingehend ift ber Bericht über Fifchereigerathe und Nete. Die Commissare haben ihren Bericht in ber bestimmten Absicht abgestattet, Die Fifderei in ber Diffee gu heben und befonbers auf hoher Gee zu machen. Ihre Unträge liegen ber Staatsregierung vor und ift an manden Bunften ber pommerfcon Rufte eine fichtbare Anregnug geboten, ber Geefischerei bie verbiente Aufmertjamfeit zu ichenken.

Brafe. "Träume sind Schäume!" sagt das Sprichwort. Sie können aber auch sehr unangenehme Folgen haben, wie vor einigen Tagen der Kellner eines hiesigen Gasthauses ersähren muste. Demselben träumte nämlich sehr lebbat lebhaft, er werde von Mördern verfolgt; aufgeichreckt hiedurch, sprang er in der Schlastrunkenheit aus dem Bette, öffnete das Fenster und
türzte sich aus bemfelben (welches sich in der

Fuße bie Sackensehne verlette.

Bermischtes.

Ein Gebicht unseres berühmten Idellendigters 3. Hoß fand in diesen Tagen ein Altonaer Arzt in dem Nachlasse eines kürzlich verstrobenen Landpredigers. Dasselbe ist mit der Bemerkung versehen, daß es wohl nech nie gesdruckt sei. Wir bringen dasselbe unseren Lefern mit der von dem Prediger geschriebenen Erklärung: Der Führsbischof von Entin hatte dem doritgen damaligen Nector und Dichter Boßgiegen Glorten geschenkt, woden parher ein Rockseinen Garten geschenft, wovon vorher ein Rathsherr ber Befiter war, mit ber Anzeige bes Fürften an ben Dichter: er fonne nur ben Schluffel jum Garten bon bem Rathsherrn holen laffen. Diefer hatte aber noch verschiedene Fuber Dunger furg vorher in ben Garten bringen laffen, wofür er eine besondere Bergutung verlangte, widrigenfalls er ben Schluffel abzuliefern fich weigerte. Auf folche peremptorisch abschlägige Antwort schrieb Boß folgendes Billet au ben erften Minister bes Fürsten, ben Grafen Woll-mar, worauf benn natilrlich sogleich bie Anslieferung bes Schlüffels erfolgte.

> Der Rathsherr mit bem Dunger Balt gwifden Danm und Finger Den Schliffel zu bem Garten Den Schlingel zu bem Garren Und fpricht: ich fünne warten, Bis ihm die Herrn zehn Thaler Als redliche Bezahler Nicht auf's Papier gemalet, Nein — richtig ausbezahlet.

3ch hab' ihm fagen laffen Ganz fittsamlich: wesmaßen Ich gern ben Schlüffel hätte, Um Beterfillen-Beete, Auch Beete mit Galaten, Sauerampfer und Spinaten Des ichonen Wetters wegen 3m Garten angulegen, Und — wenn es nöthig ware, 3ch mich mit Gut und Ehre, Bereit sogar zum würgen, Wollt' far bas Geld verbürgen.

Jedoch der Herr des Rathes, Hochweifer noch als Crates, Spricht hierauf gang entschlessen: Berfprechungen sind Bossen, 3ch gab an jenem Orfe Nicht Dunft, nicht leere Worte, Nein, Dünger in natura! Und ford're Kraft der jura, Die ich genau entziffert, Für bas, was ich geliefert, Für baaren blanten Dünger Much baare blante Rlinger! -

Mein Berr weiß nun bie Sache. Run frag' ich: wie ich's mache, Dag jener für ben Dünger Die ichonen blanken Dinger, Die ihn fo fehr vergnilgen, Und wir — ben Schlüffel friegen? 3ch hoffe — Ew. Ebeln Beiß foldes einzufäheln.

Man schreibt ber "Köln. Zig." aus Markschabach vom 17. Jan.: Um Montag Abend ereignete sich in Rheibt ein surchtbares Unglick. Eine Familie, aus sieben Personen bestehend, saß um den Tisch, die fünf Kinder, theils spieslend, theils ihre Schularbeiten machend. Der Bater wollte neues Del der Petroseum-Lampe zugießen und löschte das Licht aus. Aus welcher Nevenhollung nur weiß man nicht genachen hunnter. Er ist verhältnismäßig sehr gut da-

Befäß mar gerfprungen und im In ftanb bie gange Familie in lichten Flammen. Der Bater warf die Kinder zu Boden, um das Feuer zu ersticken; trothem ist ein Kind bereits gestorben und die Uebrigen liegen schrecklich verbrannt barnieber. Richt genug fann auf die Gefahr beim Berbrauche bes Betroleums bingewiefen werden, befonders da bas Del jetzt vielfach nicht mehr überbestillirt wird und die mehr fliichtigen, natikrlich um so leichter entzündlichen Theile im Del verbleiben.

Ain 9. Januar wurde auf der Brücke in Rapperschwyl die einzige Tochter der Frau Almendinger zur "Sonne" im Stein, nachdem sie ungefähr die Hälfte der Brücke passirt, von einem bestigen Windstoff ersast, vom Boden aufgehoben und in die tobende Pluth geschlendert, was sie glekold den Ind kand

wo fie alsbald ben Tob fand.

Bei Kanth (Schlesien) ist, wie der dortige Arzt, Dr. Stadthagen, in der Brestauer Zeib-tung meldet, eine ganze Familie an der Trichi-niasiis erfrankt. Der Millermeister H. in Neudorf, dessen Frau, zwei Töchter und Dienstmagb hatten von einem am 22. December gefclachteten Schweine Wellfleifch und Wurft geuoffen und find feit bem 14. Januar in einem jammervollen Buftande. Gin geräucherter Schinfen von bemfelben Schweine zeigte bei mifroffopifcher Untersuchung Brichinen in mäßiger Un-

Passagierfahrt auf der Unterweser und Sunte.

Bon Bremen 10 Uhr Mgs. Bon Bremer haven 71/2 Uhr, Mgs.

Postdampfschifffahrt zwischen Bre-men und Newport.

Die nächsten Expeditionstage find : D. Hermann, am 10. Febr. D. America, am 24. Febr.

Pofidampffchifffahrt zwischen Bre: men u. London, Bremen u. Sull. Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen Mbf. nach Sull jeden Montag Morgen.

von London jeden Donnerstag Morgen. " Sull jeden Mittwoch und Connabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction bes Norbbentichen Lloyb.

Criisemann. Director.

Stoltz. Procurant.

Anzeigen.

Auf den Antrag ber Borfteber ber hammelwarber Tobtenlade werden die Mitglieder berfelben hieburch auf

Sountag ben 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, nach Gräfenstein's Wirthshaufe zu Haumel-

marben zu einer unter Leitung bes Amts abzuhaltenben Generalversammlung, in welcher über bie Aende-rung einiger Paragraphen ber Statnten verhanbelt werben soll, unter ber Berwarnung berufen, bag bie Nichterscheinenben als ben Befchlüffen ber Mehrheit beitretend werben angesehen merben.

Amt Brake 1866 Januar 18. Strackerjan.

Diejenigen jungen Leute aus der Stadt= gemeinde Brake, welche auf die bum well. Bafferidont Addid's gestiftete Beihulfe gu den Koften des Unterrichts an der Navigations= foule gu Gloffeth Unfprud gu baben glanben, werden aufgefordert, ihreWefuche, welchen die Bengniffe fiber ihr bisheriges Betragen an=

liegen muffen, bis gem 7. Februar beim unterzeichneten Umtmann einzureichen.

Brate 1866 Jant. 19. Die Commiffion fur den Addids'fchen Schul=

ftipendienfonds. Straderjan.

Diejenigen Bachter ber Garten- und Graslanbereien an ber Nord- und Rordwestfeite bes Safens, welche biefelben auf nachften Commer wieder zu erhalten wünschen, haben fich am

Donnerstage, ben 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

bei ihren Studen perfonlich einzufinden, midrigenfalls biefe anderweitig werben ausgegeben merben. Es gilt bies auch für biejenigen Bachter, welche fich gelegentlich bereits beim Umte gemelbet

Das Amt wird bei ben Solglagerpläten ben Unfang machen.

Amt Brate 1866 Januar 25. Straderjan.

Döhler.

Die unterzeichnete Armen-Commiffion läßt bas an ber Ronnel in ber Nahe von Brate belegene Hammelwarder Armenland, groß 5 Jud 85 M. 210 Sng n. M. am

Dienstag, ben 6. Februar b. 3., Nachmittags 2 Uhr,

im Grafenstein'ichen Gafthaufe gu Sammelwarberfirche, auf ein ober mehrere Jahre gur Bemutgung im Grunen, öffentlich meiftbietenb ver-

Hammelmarben, 1866 Januar 24. Armen-Commiffion.

Brate. Bon ben bem Friedrich Abbids ge= hörenben. 311 Brate (Rlippfanne) belegenen Immobilien follen aus ber Sand verhenert

- 1. berjenige Theil bes Sauptwohnhaufes, melder jest von Neuhaus bewohnt, mit Garten und Wärfgründen,
- 2. ber bei biesem Hause belegene Hamm Werbelandes, groß 2 Jück 106 Nr. 36 Nr. n. Mr. Rähere Auskunft ertheilt

3. 3. Meyer.

Gerd Brüntjen aus Ofterscheps läßt am Dienstag, den

6. Februar d. 3., Rachm. 1 Uhr, in Carffen Roopmann Gafthaus biefelbft,

eine große Parthie, gerauderten Gped, Schinken, Burft, halbe Ropfe, Ruden, Rippen Blomen 2c.

öffentlich meifibietend mit geraumer Bahlungs= frift vertaufen.

Räufer labet ein &. G. Borgftede.

Nene Cattune

empfing und empfiehlt gu billigen Preifen DB. Gubren.

Sefunden. Gin braunes Mundband. S. Pleitner.

Gin Gürtel mit Schnalle bon Brate nach hammelwarben, abzugeben in ber Erpb.

Für ein auswärtiges Colonial- und Anrywaa-ren-Geschäft wird unter gunstigen Bedingungen, jum Antritt auf Oftern d. I, ein Commis gesucht. Reflectanten wollen fich eheftens melben

Brate. Januar 26, 1866.

F. G. Borgftebe.

Brake. Berloren. Gine Tamenjade von Tou-biestoff von Bäder Brunken bis I. H. Steenken Hause. Um Abgabe gegen eine Belohnung bei herr Buder Brunken wird gebeten.

Oldenburg Hotel zum Aeuenhause

Gefe des Pferdemarttplates und der Beiligeifffrage. Schurmann & Rosenbohm. 5. Reuhaus Rachfolger.

. Harrierwurp. Wennen eingen. Das Dedeten Stier empfehle ich jum Deden. Das Dede G. Lüergen.

E. G. Walter'fder

Fenchel-Homiz-Extract

aus der Fabrik von

E. G. Walter in Breslan, Landstraße 6, approbirt, attestirt und empfohlen vom Dr. med. Hern Dem low in Breslau, welkbekanntes diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, Hämorhoidal- und Unterleibs-Leiden. — Bielsach bewährt bei allen katarchalischen Leiden Huften, Heiserleit, Breide, Berbeig, Hämorhoidal- und Unterleibs-Leiden. — Bielsach bewährt bei allen katarchalischen Leiden Huften, Hitzühren, Entzühren im Halse, Halsbeaune, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Kendschuften, Entzührdungen des Kehlkopfes und der Luströhren, selbstüftigkeit, Kendschuften, Entzührdungen des Kehlkopfes und der Luströhre, selbstüftung auf die Berdauungsvergane, indem er, Appetit erregend, regelmäßige Leidesöffnung zweige bringt, aus welchem Grunde er Hämorrhoidal-Leidenden zumal zu empfehlen ist. — Die Gebrauchsanweisung, welche die Grundfäße der Diät für Brust-, resp. Unterleibskranke vom Dr. A. 3. Groß enthält, und auf die wir namentlich ausmerksam machen, wird jeder Flasche gratis beigegeben. Bon den werthsofen Nachahnungen wolle man sich nicht täuschen kenntle Fonig-Extract kostet die 1/1 Flasche unt 121/2 Sgr., die 1/2 Flasche 71/2 Sgr. und ist allein nur ächt zu haben in Brake die D. Oltmann, in Ovelgönne dei H. von Gösseln in Etrohhausen dei E. Boigt, in Esenshamu bei B. U. Lübben, in Reitlander-Herrenweg dei C. Weisse.

bei B. A. Lubben, in Reitlander-Berrenweg bei C. Beisfe.

Meine Frau hatte fehr den Suften, durch den Gebrauch des L. 28. Egers'ichen Extract hat es fich namhaft gebeffert.

Freiburg i. B., 21. November 1865. F. J. Finck.
Der L. W. Dgerd'sche Extract, erkenntlich an Siegel, Etiquette nebst Facsimile L. W. Egers in Breslau, sowie an seiner in die Flaschen eingebrannten Firma ist burd keine Nachahmungen zu ersetzen, da das Recept dazu Niemand kennt, als herr L. W. Egers selbst. Gegen alle Hals- und Brustilbel, Susten, Heiserkeit, Katarrhe, Grippe, Krampi-, Reuchund Stichusten giebt es nichts Besseres. Die alleinige Niederlage ist bei F. H. Bied.

Spirituose Getranke

find, mößig genossen, schon dem menschlichen Körper zuträglich; sie werden aber zu einer wahren Wohlthat, wenn sie eben
noch nebenbei so wunderbare WirFungen auf die Gesundheit haben,
wie der Daubik'sche Kränter-Liqueur,
wovon nachstedenbes Schreiben Zeugniß giebt:
Serrn R. F. Taubis bieselbt:
Seit vielen Jahren sast ununterbrochen an Mas
genbeschwerben, schlechter Berdauung und böcht
nuregelmäßisen Etwolgang leibend, sielte sich auch
betward bie leichtesen Seigen geniesen konnte.
Tie verschiebensten Medicamente und alle mir das
gegen empfossen Medicamente und alle mir das
gegen empfossen Medicamente und alle mir bas
gegen empfossen Medicamente und alle mir bas
gegen empfossen Medicamente und alle mir bas
gegen empfossen, beriehen mich noch serven
Muth versor, dereiben mich noch serven
Muth versor, dereiben mich noch fernerbin 311 bebienen.

Bon periciebenen Seiten murbe ich nun auch 2501 berigiereten einen ware in nung auf Ihren Kränter-Liqueur aufmetkam gemacht, benselben zu gebrauchen, was ich benn auch ihat, — jeboch mit einem Borutheil, da ich eben sowenig Höhflung zu bem Mittel hatte, als wie zu benen, bie ich bisher gegen meine Leiden ohne Er-

wenig hoffnung zu bem Mittel hatte, als wie zu benen, die ich disser gegen meine Leiden ohne Erstolg angewendet.

Andessen schon beim Getrauch der 4. Fiasche des Liqueurs verspürte ich eine wesentliche Beränderung meines Alkandse, und zwar eine höchst erfreuliche, was mich denn auch ermuthigte, mit dem Gebrauch sortzuscheren.

Aach nunmehr somnalischem regelmäßigem Gebrauch Ihres so vorzüglichen Liqueurs freut es mich sehr, Ihnen die angenehme Mittheilung machen zu fönnen, das das den angeschirte Leiden bei mir fast gänzlich geschwunden sind.

Sie verpsichten mich zum steten Tanke, und ermächtige ich Sie gern, diese Schweiben zum Wohle vieler Leidenden zu veröffentlichen, wie ich auch gern bereit bin, einem Ieden an mich Wendender mindlich precielle Auskesunft zu ertbeilen. Berlin, den 10. October 1864. F. Walter, paritulier, Zimmerstraße 60.

Tiefer Liqueur ist allein ächt zu baben: in Brake, der E. Oltmann, in Eissteh der D. pundt, in Ovelgätnne bei h. v. Gössehn, in Erredhausen bei R. D. Weissen, in Reitlander-herrenweg dei I. D. Weisse.

Neueftes approbirtes Zahnmittel.

Dr. W. Davidson's in Berlin Königl. Preuß, concessionirte von ber Rönigl. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwefen geprüfte

neue Zahntropfen jur fofortigen Befeitigung ber Bahn-

cht zu haben per Flasche 74/2 sg. in Brake bei D. Oltmann. Tiefes in Prensen von der ruhmwürdigen Königlich. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, als höchter Behörde

so wie von vielen Verzten geprüfte Mittel bring die außerordentliche Wirkung hervor, daß es selbi die heftigsten Zahnschmerzen sofort volkommen beseitigt und den leidenden Zahn vor fernere

Gine große Ungahl von Atteften bie zur An i ficht bereit liegen, bekunden dies auf's Bolltan e

Der Gebrauch besselben ift: bag man bei nich a vöfen Bahnichmerzen einige Tropfen auf Baum b noble in den leidenden Bahn, bei sehemmatischer Taber in das Ohr der letdenden Seite bringt.

Gegen alle Ueberwegung be Fünfhaufen. meinem Sause und durch meinen Garten, warm ich hiemit, ba ich jeden Betreffenden zur De ftrafung anzeige. 23. Hinriche.

Schmalenfleth. Um Sonntag, ben 4. Febr

Ball für Jedermann, wogu frennblich eingeladen wird. C. D. Suhren.

Sammelwarbermoor. Um 2. Februar fin

zweite Casino im Gafthaufe bes Berrn Groterjan ftatt.

Die Mitglieder, sowie Fremde werden freund lichft eingeladen von ber 3. D.

Lon-Dalle

Am Conntag, ben 11. Februar 1866 fin in meinem Galon eine

große

ftatt, wogu ich ein geehrtes hiefiges wie an wartiges Bublifum freundlichft einlabe.

Entree für Herren 15 gs.,
Damen 71/2 gs.
Billette sind zu haben: bei Herrn Schnep Berrn D. Siebje, Berrn C. Janffen, fowie be Unterzeichneten.

Um recht gablreiche Betheiligung bittet. Joh. Frobofe.

Sonntag, ben 28. Jannar

Tanz-Parthie,

wozu freundlich einlabet

Ww. Fint.

Um Conntag, Den 28. Januar Tanz-Minfit.

wozu freundlichft einladet

2. 5. Behrends.

